

Familien nach reproduktionsmedizinischer Assistenz – Neue Familienmodelle, neue Herausforderungen?

Prof. Dr. phil. Birgit Mayer-Lewis

In Deutschland leben zunehmend mehr Familien, deren Kinder nach reproduktionsmedizinischer Assistenz geboren werden. 2017 waren rund 3% aller Lebendgeburten Kinder nach einer Befruchtung außerhalb des Körpers. Dabei entstehen bei einer Familiengründung mit reproduktionsmedizinischer Assistenz Besonderheiten im Übergang zur Elternschaft, die auch in den weiteren Verlauf des Familienlebens hineinwirken können. Durch die Beteiligung von Dritten an der Zeugungsgeschichte des Kindes verändern sich die Bedingungen für die Gestaltung von Familie, die Elternrollen und das Aufwachsen von Kindern. Im Kontext von Gametenspenden entstehen neue Konstruktionen von Verwandtschaft, Geschwisterbeziehungen und Elternschaft. Dies erfordert von allen Beteiligten Anpassungsprozesse. Für die Familien bedeutet dies das Finden eines passenden Umgangs für den persönlichen und familialen Lebenslauf, für die Familienpolitik und alle relevanten Fachkräfte die Gestaltung bedarfsgerechter Rahmenbedingungen und entsprechender Unterstützungs- und Beratungsangebote. Neben einem allgemeinen Überblick zu den Familienformen nach reproduktionsmedizinischer Assistenz werden in dem Vortrag auch aktuelle Ergebnisse aus der Studie „Familienleben nach reproduktionsmedizinischer Assistenz – Was sagen die Eltern?“ vorgestellt.

Diskussion

Abschluss und Ankündigung der Tagung 2021

Ende: ca. 15.30 Uhr

Referent*innen

Dr. phil. Anke Buschmann
Diplom Psychologin
ZEL-Zentrum für Entwicklung und Lernen
Kaiserstraße 36, 69115 Heidelberg

Dr. rer. nat. Tina Eckstein-Madry
Diplom Rehapsychologin
Universität Wien, Fakultät für Psychologie
Liebiggasse 5, 1010 Wien

Prof. Dr. phil. Birgit Mayer-Lewis
Diplom Heilpädagogin
Evangelische Hochschule Nürnberg
Bärenschanzstr. 4, 90429 Nürnberg

Dr. phil. Miriam Morgan
Ethnologin M.A.
Leitung des Studiengangs „Sozialpädagogik und Management“ am Studienort München
iba | Dual studieren. Deutschlandweit
Bayerstraße 71-73, 80335 München

Veranstalter

Arbeitsstelle Frühförderung Bayern
Medizinische Abteilung,
Seidlstr. 18a, 80335 München,
Geschäftsführende Leitung: Dr. med. Renate Berger

Die Veranstaltung steht allen Interessierten offen.

Tagungsgebühr: 90 Euro

Anmeldung bitte nur online:
<https://www.fruehfoerderung-bayern.de/arbeitstagung-forschung-fuer-die-praxis-xvii-2020/>

Anmeldeschluss: 20. Oktober 2020
Information und Anmeldung
Burgunde Philips, Philips@affby.de
Tel. 089/54589830
www.fruehfoerderung-bayern.de



Online- Arbeitstagung

Forschung für die Praxis XVII

Freitag
20. November 2020
9:30 – 15:30 Uhr

Neue Elternschaften - Neue Kindheiten



© Foto Erol Gurian

Für diese Arbeitstagung sind bei der Bayerischen Landesärztekammer (BLÄK) Fortbildungspunkte beantragt

Beginn 9.30 Uhr

Begrüßung: Dr. med. Renate Berger

Da uns die jährliche Arbeitstagung sehr am Herzen liegt und wir sie sicher stattfinden lassen möchten, beschreiten wir neue Wege und planen sie dieses Jahr als Online-Veranstaltung.

Wir werden in neuer Form in den Austausch kommen und den Tag lebendig und mit kreativen Elementen gestalten. Es wird für uns alle eine neue Erfahrung werden, der wir mit Neugier und Vorfreude entgegenglicken.

Familien mit Migrationshintergrund – Chancen und Herausforderungen für die Frühförderung

Dr. phil. Miriam Morgan

Die Kindheiten in unserem Land werden immer vielfältiger. Ein entscheidender Faktor, der dazu beiträgt ist Migration, ausgelöst u.a. durch Flucht, Arbeitsmigration, Familiennachzug oder vieles andere. Für die Arbeit in der Frühförderung ergeben sich daraus nicht selten besondere Herausforderungen - aber auch Chancen.

Durch kleine Einblicke sowohl in die Kulturwissenschaft wie auch die kulturvergleichende Entwicklungspsychologie will der Vortrag Fachkräfte in der Frühförderung unterstützen, Kinder mit Migrationshintergrund und ihre Familien noch besser zu verstehen und bestmöglich zu fördern. Eingegangen wird im Vortrag insbesondere auf kulturell bedingte Unterschiede in Vorstellungen von Erziehung und Bildung sowie Missverständnisse, die in der Arbeit mit Kindern und Eltern entstehen und wie ihnen vorgebeugt werden kann.

Diskussion und kurze Pause

Herausforderungen und Chancen mehrsprachigen Aufwachsens - Ideen für eine systematische Zusammenarbeit mit den Eltern

Dr. Anke phil. Buschmann

Ein großer Anteil an Kindern in Deutschland wächst mit mehr als einer Sprache auf. Mehrsprachigkeit ist somit ein Phänomen, das in unterschiedlichen Kontexten zu berücksichtigen ist. Der Umgang mit mehreren Sprachen im familiären Umfeld und in der Kita/Schule, die Entscheidung darüber, wer mit dem Kind in welcher Sprache wann spricht, und wie optimale Unterstützungsbedingungen für eine gelingende Mehrsprachigkeit, auch bei Kindern mit besonderem Förderbedarf, gestaltet werden können, sind oft große Herausforderungen, die eine intensive Zusammenarbeit mit den Eltern erfordern. Ausgehend von aktuellen Erkenntnissen über mehrsprachiges Aufwachsen von Kindern und die besondere Bedeutung, die Bezugspersonen für die Sprachentwicklung von Kindern haben, werden Ansätze dargestellt, wie eine Zusammenarbeit mit Eltern mehrsprachiger Kinder gestaltet werden und gelingen kann.

Mittagspause 12.00 – 13.00 Uhr

Leider kommen wir dieses Jahr nicht in den Genuss des vielfältigen Maritim-Büffets. Ihrer eigenen Phantasie sei an dieser Stelle aber keine Grenzen gesetzt. Wir planen eine Stunde für Ihr individuelles Pausenprogramm, in dem ausreichend Zeit für den Pizzadienst der Wahl, ein kleines Bewegungsprogramm oder einen power nap sein soll.

Wenn Kleinkinder unter Stress geraten

Dr. rer. nat. Tina Eckstein-Madry

In der frühen Kindheit sind Kinder immer wieder Stresssituationen ausgesetzt. So ist der Eintritt in die Kinderkrippe zweifelsohne für Kleinkinder herausfordernd, auch wenn die Mütter oder Väter ihre Kinder in den ersten Tagen noch begleiten, um die Gewöhnung an die neue Betreuungssituation zu erleichtern. Auch das Aufwachsen in sozial schwachen Familien ist für die Kleinkinder von Anfang an mit Stress verbunden. Damit sich der Stress nicht entwicklungs-schädigend auswirkt, muss dieser reguliert und verarbeitet werden. In ihrer Stressregulation sind Kleinkinder allerdings auf die Unterstützung von ihren Eltern angewiesen, denn die kindlichen Fähigkeiten zur effektiven Stressregulation sind noch nicht vollständig ausgereift. Doch was ist, wenn die Eltern dazu nicht in der Lage sind? Können außerfamiliäre Personen, wie die Erzieherinnen in der Kinderkrippe oder dem Kindergarten, auch diese Funktion übernehmen und den Stress der Kinder abmildern? Der Vortrag wird diesen Fragen anhand zweier Studien nachgehen und die Rolle von vertrauten Erwachsenen bei der kindlichen Stressregulation aus der Perspektive der Bindungstheorie beleuchten.

Diskussion und kurze Pause

Anbieter und technische Infos für eine unkomplizierte und reibungslose Teilnahme an der Online-Tagung werden wir im Herbst auf der Homepage bekannt geben. Wir freuen uns auf Sie und einen regen Austausch!